

Niedersachsen

Jürgens legt Grundstein für Gedenkstätte

Land investiert in Belsen bis 1990 rund 3,6 Millionen

Eigener Bericht

vdB. Bergen-Belsen

„Der Name Bergen-Belsen ist Symbol und Auftrag zugleich. An dieser Stelle müssen wir dem Verdecken, Vergessen und Verdrängen entgegenwirken.“ Mit diesen Gedanken ging Bundesratsminister Heinrich Jürgens am Freitag auf die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau der zentralen niedersächsischen Gedenkstätte für die Opfer der Nazizeit zu. Jürgens sagte, bis Anfang 1990 solle das neue Haus an der Straße zwischen Bergen und Winsen (Kreis Celle) fertig sein. Bis dahin werde die Gedenkstätte so hergerichtet, daß sie ihrer Aufgabe – Gedenken und Mahnen, Erinnern und Informieren – gerecht werde.

3,6 Millionen Mark investiert die Landesregierung in Belsen, um einen Auftrag zu erfüllen, den der Landtag im April 1985 aus Anlaß des 40. Jahrestages der Befreiung der KZ-Häftlinge einstimmig erteilt hatte. Neben dem vorhandenen relativ kleinen Dokumentenhaus (150 Quadratmeter) werden zwei weitere Flachbauten errichtet. Der eine soll als Ausstellungshalle (400 Quadratmeter) dienen, der zweite (270 Quadratmeter) unter anderem einen Filmsaal mit 60 bis 80 Plätzen, Seminarraum und Bibliothek aufnehmen.

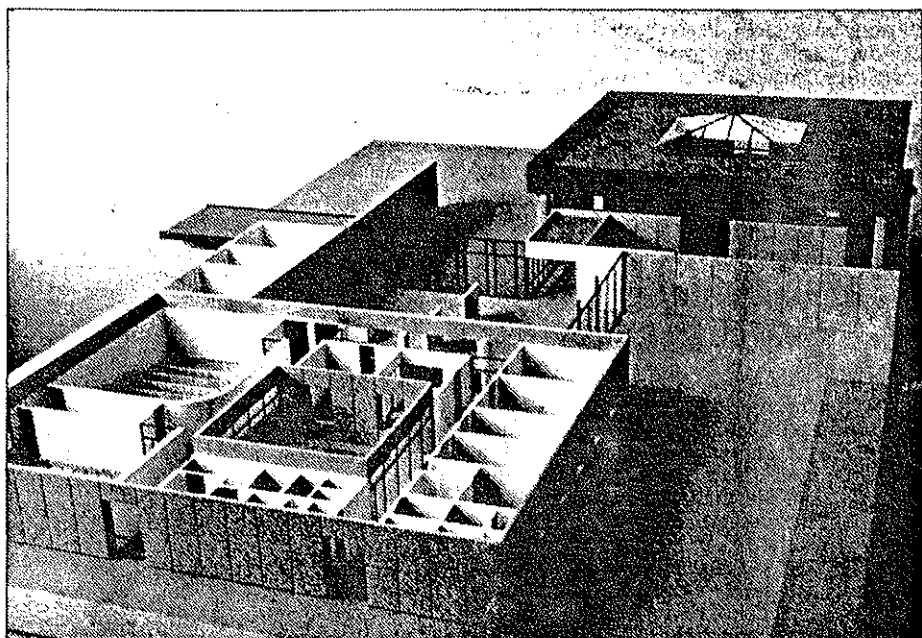
Dem Ministerium und der Landeszentrale für politische Bildung schwebt vor, daß ab 1990 ständig zwei Historiker in Belsen als Ansprechpartner und Informanten anwesend sein sollen. Seit Beginn des Jahres 1988 werden – wie berichtet – Besuchergruppen von zehn Lehrern betreut, die für diese Aufgabe von einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung befreit worden sind, in Belsen aber nur dann zur Verfügung stehen, wenn sich die Gruppen vorher bei der Landeszentrale für politische Bildung in Hannover angemeldet haben.

Trotz dieses auch von Jürgens als kompliziert eingestuften Verfahrens ist die Besucherzahl in Belsen in diesem Jahr um rund 30 Prozent gestiegen. Die Landeszentrale rechnet für 1988 mit gut 350 000 Besuchern. Die Zahl der Führungen lag Ende November bei 280. Die Lehrer informierten allein 100 Gruppen, die aus dem Ausland in die Heide gekommen waren.

Professor Dr. Eberhard Kolb, der maßgeblich in einer Expertenkommission mitgearbeitet hat, die Pläne für die Erweiterung der Gedenkstätte erarbeitet hat, berät die Landeszentrale jetzt bei der Neugestaltung der Ausstellung. Wie Minister



In das Fundament des Erweiterungsbaus mauerte Minister Jürgens (links) eine Dokumenten-Kassette ein. Mehrere Landtagsabgeordnete beobachteten die Zeremonie. dpa



Das Modell zeigt die neue Ausstellungshalle (oben) und den Trakt mit dem Seminar- und Filmraum. Aufn.: Franke

Jürgens in einem Gespräch mit dieser Zeitung betonte, wird eine Dreiteilung der Ausstellung erwogen: Sie soll über die Vielzahl der Arbeits- und Vernichtungslager informieren und aufzeigen, wie groß der Kreis der von den Nazis Verfolgten war. Sie soll die Geschichte des Lagers Bergen-Belsen in Erinnerung rufen und sie soll aufzeigen, was aus denjenigen geworden ist, die die KZ-Haft in Belsen überlebten und sofort nach der Befreiung im April

1945 begannen, im Raum Bergen eine jüdische Gemeinschaft aufzubauen.

Übrigens ist das Land Niedersachsen bei der Ausgestaltung der Ausstellung nicht auf sich allein gestellt. Die DDR hat ihre Hilfe zugesagt, auch die Leitung der Gedenkstätte im ehemaligen KZ Auschwitz in Polen will ihre Erfahrungen in Belsen einbringen. Und ein Museum in Kopenhagen wird dem neuen Haus Originaldokumente überlassen.